



Wo Geschichten beginnen

Ein erster Arbeitstag.
Ein Gespräch mit einer Chefin.
Eine Aufgabe, die plötzlich gelingt.

Seit 20 Jahren erleben Jugendliche bei LIFT solche Momente. Sie wirken manchmal unscheinbar – und verändern doch einen ganzen Weg. Diese Broschüre erzählt einige dieser Geschichten. Viele weitere werden noch geschrieben.

20 Jahre LIFT – ein gemeinsamer Weg

LIFT ist vor 20 Jahren aus einer einfachen Frage entstanden – und hat seitdem zahlreiche Antworten ermöglicht.

Am Anfang von LIFT stand keine grosse Strategie, sondern eine drängende Überlegung: Was tun, wenn Lehrpersonen früh erkennen, dass für Jugendliche der Übergang in die Arbeitswelt schwierig werden könnte? Lange fehlte ein Instrument, um rechtzeitig zu handeln – statt erst am Ende der Schulzeit.

Genau an dieser Nahtstelle setzte LIFT an: als regionales Pilotprojekt, das Schule und Arbeitswelt miteinander verbindet. Modulkurse schaffen Raum für Entwicklung. Wochenarbeitsplätze ermöglichen Einblicke. Erwachsene begleiten, statt zu drängen. Und Jugendliche erfahren: Ich werde gebraucht.

Nahezu unverändert

Aus dem Pilotprojekt hat sich ein nationales Programm entwickelt. Heute wird LIFT in der Deutschschweiz, in der Romandie und im Tessin umgesetzt. Wir haben Strukturen aufgebaut, Verantwortlichkeiten geklärt und Netzwerke geschaffen. Und doch ist der Kern nahezu unverändert geblieben – nicht aus Bequemlichkeit, sondern weil er funktioniert.

«Dass LIFT heute von so vielen Menschen getragen wird, ist das schönste Ergebnis.»

Vor allem die Haltung ist gleich geblieben: früh hinschauen, jungen Menschen mehr zutrauen, als ihre Zeugnisse zeigen, und auf die Zusammenarbeit zwischen Schule, Wirtschaft und Gesellschaft setzen.



Gemeinsam erfolgreich

Diese Broschüre blickt zurück – vor allem aber nach vorn. Sie zeigt, warum LIFT heute aktueller ist denn je. Denn LIFT ist nicht das Werk einzelner Personen. Es lebt von Lehrpersonen, Betrieben, Netzwerker:innen, politischen Entscheidungsträger:innen, Partnerschaften – und von Jugendlichen, die den Mut haben, sich auf etwas Neues einzulassen.

Für mich persönlich ist dieses Jubiläumsjahr auch ein Moment des Weitergebens. Ich durfte LIFT von Anfang an begleiten – und erlebe nun, wie das Programm auf vielen Schultern steht und weitergetragen wird.

Ich danke allen herzlich, die LIFT mit Überzeugung und Begeisterung mitgestaltet haben, sowie allen, die diesen Weg weitergehen.

Gabriela Walser
Co-Geschäftsleiterin (bis Juni 2026)

Meilensteine

Von den ersten Pilotschulen in zwei Kantonen bis zum schweizweiten Netzwerk: LIFT hat viele Meilensteine gesetzt und mit jedem Schritt an Wirkung gewonnen. Die wichtigsten Etappen auf diesem Weg.



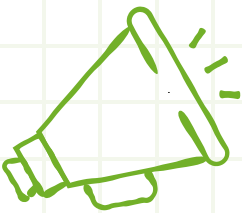
August 2006

Start des Pilotprojekts LIFT an vier Schulen in den Kantonen Bern und Zürich. Rund 40 Jugendliche bilden die ersten LIFT-Gruppen.



Januar 2009

Erstes LIFT-Video: Das Programm stellt sich erstmals in einem eigenen Film vor.



Dezember 2012

Mehr als 500 Jugendliche nehmen an LIFT teil. Rund 1000 Betriebe engagieren sich als Wochenarbeitsplatz-Partner.



Mai 2013

Erste Schule im Tessin mit Vertrag: In Riva San Vitale startet LIFT und verankert das Programm südlich der Alpen.



April 2016

Der Verein LIFT wird gegründet. Gleichzeitig feiert das Programm sein zehnjähriges Bestehen.



März 2015

Die 100. Partnerschule startet mit LIFT: die Schule Dagmersellen im Kanton Luzern.



November 2014

LIFT erhält den Enterprize der SVC Stiftung für das Unternehmertum – eine Auszeichnung für Unternehmergeist in der Berufsbildung.



Juni 2017

LIFT heisst die 200. Partnerschule willkommen: die Schule Embrach im Kanton Zürich. Zusätzlich wird LIFT mit dem Swiss Re Milizpreis ausgezeichnet.



Februar 2018

LIFT wird Mitglied der Dachorganisation «Check Your Chance» und stärkt damit die nationale Vernetzung.



Dezember 2020

Mehr als 4000 Jugendliche nehmen 2020 an LIFT teil und sammeln erste Erfahrungen in der Arbeitswelt.



September 2023

LIFT führt eine Co-Leitung für die operative Führung der Organisation ein.



Mai 2024

Mehr als 5000 Betriebe engagieren sich als Wochenarbeitsplatz-Partner und ermöglichen Jugendlichen praktische Einblicke.

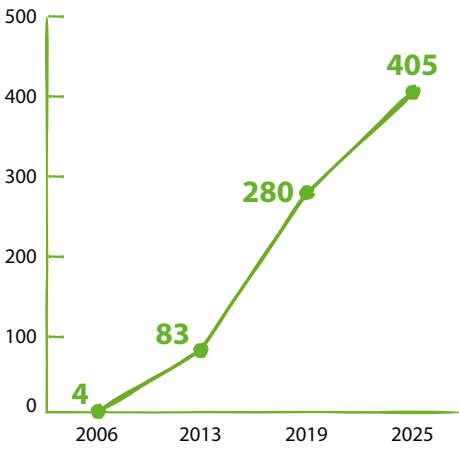
2026

LIFT feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsjahr. Höhepunkt ist die Jubiläumsfeier am 20. Mai in Bern.

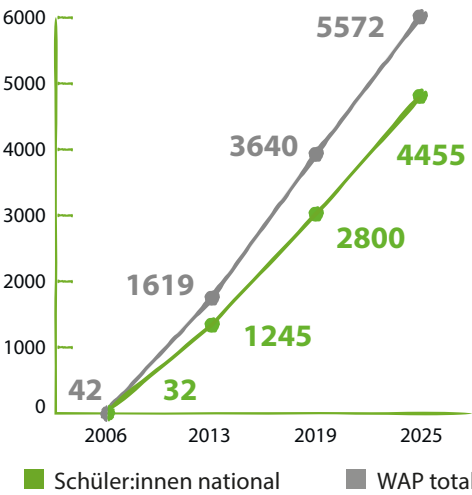


LIFT in Zahlen

Partnerschulen schweizweit

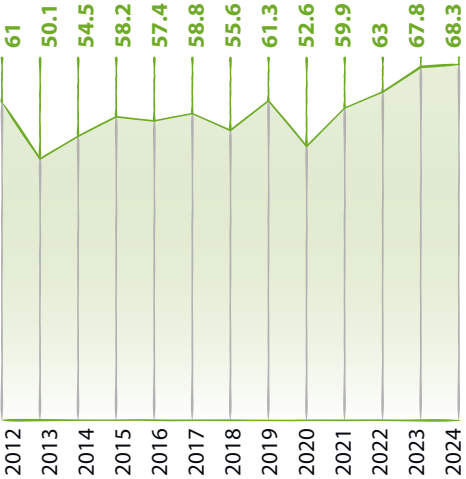


Schüler:innen und Wochenarbeitsplätze (WAP)



Erfolgsquote (in %)

LIFT-Jugendliche, die direkt nach der Schule mit einer Lehre beginnen





Erste Schritte in der Schule

Anfang der 2000er-Jahre: In einer Schule im Kanton Zürich sprechen Lehrpersonen über Jugendliche, deren Stärken im Zeugnis unsichtbar bleiben.



Mario von Cranach ist emeritierter Professor für Psychologie und Initiant von LIFT. Sein Denken prägt die Überzeugung: «Was ich will, das kann ich auch.»

Der Moment, in dem LIFT begann

Eine beiläufige Bemerkung auf einem Spaziergang wurde für Mario von Cranach zum Ausgangspunkt von LIFT. Im Gespräch blickt der Mitinitiant zurück auf einen Moment, der ihn nicht mehr losliess.

Mario von Cranach, erinnern Sie sich an den Moment, in dem die Idee zu LIFT entstanden ist?

Sehr gut sogar. Ich ging mit einem Lehrer durch die Berner Altstadt. Bei einem Brunnen standen Jugendliche. Sie grüssten ihn, und er sagte: «Das waren meine Schüler. Ich wusste schon vor zwei Jahren, dass sie keine Lehrstelle finden werden.» Dieser Satz hat mich getroffen. Zwei Jahre – das ist viel Zeit. Und ich dachte: Man hätte früher etwas tun können.

Was genau hat Sie daran beschäftigt?

Dass wir in der Schule oft früh erkennen, wo es schwierig wird – und dann trotzdem warten, bis es zu spät ist. Für mich war klar: Jugendliche müssen früher erleben, wie die Arbeitswelt funktioniert. Nicht theoretisch, sondern konkret. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Verantwortung – das lernt man nicht aus Büchern.

Sie haben sich früh mit der Verantwortung der Wirtschaft beschäftigt. Welche Rolle spielte das für LIFT?

Mich hat um die Jahrtausendwende die Diskussion über die Rolle der Wirtschaft stark beschäftigt – die Idee, Unternehmen hätten nur eine Aufgabe: Gewinnmaximierung. Gemeinsam mit anderen habe ich deshalb das Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft (NSW) gegründet. In diesem Umfeld ist auch die Idee zu LIFT entstanden.

Wie wurde aus der Idee ein Projekt?

Ich habe viel diskutiert, unter anderem mit Matthias Hehl, der Lehrer war und Geschäftsführer des NSW. Wir entwickelten ein einfaches Grundprinzip: Jugendliche erhalten früh Einblicke in Betriebe, eingebettet in die Schule. Sie arbeiten an einem freien Nachmittag, begleitet und vorbereitet. Es ging nie um billige Arbeitskräfte, sondern um Lernen in der Praxis.

Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Man hofft natürlich. Aber dass LIFT sich über Jahre etabliert, in andere Sprachregionen ausbreitet und national getragen wird, war nicht absehbar. Rückblickend zeigt sich für mich: Die Idee war richtig – vielleicht gerade, weil sie so einfach ist.

Was wünschen Sie LIFT zum Jubiläum?

Optimistisch bleiben – und aufmerksam. Widerstände gibt es immer. Aber mein Leben hat mir gezeigt: Oft wissen wir nicht, was möglich ist, bis wir es versuchen. LIFT ist für mich ein gutes Beispiel dafür.

Christof Enz erinnert sich gut an die Zeit vor LIFT. «Wir hatten Schüler:innen, die ihre Fähigkeiten im Schulalltag kaum zeigen konnten», sagt er. «Nicht, weil sie es nicht wollten – sondern weil die Schule dafür keinen Raum bot.»

«Sie haben dort erlebt, was es heisst, in einem Betrieb mitzudenken und mitzuarbeiten», erinnert er sich.

Der Start von LIFT gelang auch dank eines starken lokalen Netzwerks. Viele Betriebe lagen in der Nähe der Schule, die Wege waren kurz. Vor allem aber war LIFT von Beginn weg ein Gemeinschaftsprojekt: Schule, Schulsozialarbeit, Gemeinde und lokale Betriebe zogen am selben Strang. «Allein hätte

die Schule das nicht stemmen können», sagt Enz. «Erst durch diese Vernetzung wurde LIFT für uns möglich.»

Enz sieht die Stärke des Programms auch in der Verankerung vor Ort. «LIFT bringt Schule und Umfeld zusammen», sagt er. «Betriebe kennen die Schule – und umgekehrt.»

«Allein wäre das nicht möglich gewesen.»

2006 kam der entscheidende Impuls von aussen. Über die Schulsozialarbeiterin entstand der Kontakt zu Gabriela Walser, wenig später auch zu Mario von Cranach. Man traf sich, diskutierte die Idee und prüfte sie gemeinsam. «Uns war schnell klar: Das passt zu unserer Schule», sagt Enz. So startete LIFT als Pilotprojekt an der Schule Wangen-Brüttisellen, die Christof Enz zu dieser Zeit leitete.

Praxis statt Theorie

Für Enz war es entscheidend, dass sich Schule und Arbeitswelt begegnen. Jugendliche erhielten dank LIFT Einblick in Betriebe, begleitet von der Schule.

Christof Enz ist heute Schulleiter an der LIFT-Partnerschule Stägenbuck in Dübendorf (ZH). Als Schulleiter und Lehrer der Pilotschule Wangen-Brüttisellen gehörte er zu den Lehrpersonen der ersten Stunde, die LIFT mit aufgebaut haben.



Wie Mut langsam wächst

Ein Schulzimmer im Westen von Bern. Vier LIFT-Jugendliche erzählen von Nervosität, Mut und dem ersten Wochenarbeitsplatz.

Dienstag, 15.30 Uhr.

Der Unterricht ist vorbei und in den Gängen der Schule Schwabgut wird es leiser. Im Textilzimmer im Erdgeschoss stehen Nähmaschinen an den Wänden. In der Mitte ein Gruppentisch. Draussen liegt der Brünnpark ruhig hinter den Schulgebäuden. Drinnen geht es um erste Erfahrungen in der Arbeitswelt: Der LIFT-Modulkurs beginnt.



Vier Schülerinnen stehen um das Lehrerinnenpult: Linda, Bruna, Neda und Esana, alle in der 8. Klasse. Die beiden Lehrerinnen und Modulleiterinnen Andrea Dennler und Irina Bänziger legen Karten aus. Es sind witzig gezeichnete Figuren, jede mit einem Gefühl: mutig, unsicher, stolz, überfordert oder «am liebsten verschwinden».

Gefühle auf dem Tisch

Andrea Dennler stellt eine Frage. Die Schülerinnen wählen eine Karte. Erst danach sprechen sie darüber, warum gerade dieses Gefühl passt. Es geht um den ersten Wochenarbeitsplatz, um das Jetzt – und um den nächsten Einsatz, der schon näher rückt.

Neda zögert. Dann sagt sie leise: «Ich würde mich am liebsten unter dem Teppich verstecken.» Linda nickt. Sie sei auch nervös. Wieder. Bruna sagt: «Der erste Tag ist der schwierigste.»

Esana überlegt kurz. «Es ist einfacher als beim ersten Mal», sagt sie dann. «Ich weiss jetzt, dass ich es schon einmal geschafft habe.»

Es ist kein lauter Satz. Aber er verändert etwas im Raum.

Was vom ersten Einsatz bleibt

Später sitzen alle am Gruppentisch vor Papier und bunten Filzstiften: Die Mädchen bereiten Dankeskarten für die Betriebe vor, in denen sie ihren ersten Wochenarbeitsplatz-Einsatz geleistet haben – und der bald endet. Sie schreiben auf, was sie im Betrieb gemacht und gelernt haben. Und was ihnen geblieben ist.

Linda erzählt von ihrem Einsatz im Altersheim. Sie spielt mit den Bewohner:innen, macht mit ihnen Bewegungsübungen und hört ihnen zu. Vor Weihnachten lackiert sie Nägel und hilft beim Aussuchen der Festkleider. «Zehn Franken pro Woche habe ich noch nie so einfach verdient», sagt sie und lacht. Dann wird sie ernst: Geduld habe sie gelernt. Und ruhig zu bleiben, auch wenn sich Geschichten wiederholen.

Bruna arbeitet in einer Kita mit. Die Kinder rufen sie, sobald sie die Tür öffnet. Sie wollen mit ihr spielen und ihre Aufmerksamkeit. «Anstrengend, aber schön», sagt sie. «Die Kinder sind so herzig.» Kompost rausbringen mag sie hingegen weniger. Sie hat gelernt, geduldig zu bleiben – und auszuhalten, dass manchmal zwei Kinder gleichzeitig ihren Namen rufen.

Neda hilft ebenfalls in einer Kita. Sie findet die Arbeit eher anstrengend. «Auch wenn ich später etwas anderes machen will, bin ich froh um den Einblick», sagt sie. Sie hat gelernt, wie wichtig Pünktlichkeit ist und dass es in einer Kita sehr regelmässige Abläufe gibt. Und dass man beim Arbeiten oft dasselbe tut – und dadurch sicherer wird.

mutig



unsicher



stolz

LIFT an der Schule Schwabgut

Die Schule Schwabgut in Bern-Bethlehem ist seit 20 Jahren Teil von LIFT und war eine der beiden Berner Pilotschulen. LIFT ist fest als Angebot der Schule verankert. Bis zu acht Schüler:innen besuchen den Modulkurs und arbeiten zwei bis drei Stunden pro Woche in einem Betrieb in der Nähe. Andrea Dennler leitet den Modulkurs seit sieben Jahren und Irina Bänziger seit zwei Jahren. Beide wollen noch lange für LIFT wirken.



Dann ist **Esana** an der Reihe.

Sie leistet ihren Einsatz in der Küche eines Altersheims und schneidet Lebensmittel, vakuumiert sie und hilft bei den Abläufen mit. «Geschirr einräumen mag ich nicht so», sagt sie. «Ich weiss nie, wo was hingehört, und muss ständig nachfragen.»

Sie hält kurz inne.

«Aber ich habe gemerkt: Fragen ist okay.»

Die Kolleginnen und Kollegen hätten darauf Wert gelegt, dass sie sinnvoll beschäftigt wird. «Dass ich nicht nur abwasche, sondern auch etwas lerne.»

Esana erzählt, dass sie sich mit der Zeit mehr getraut habe. Sich in der Pause dazusetzen. Mitreden. Interesse zeigen. «Ich bin offener geworden», sagt sie.

Ein Raum, der trägt

Andrea Dennler und Irina Bänziger hören zu, stellen Fragen, helfen beim Ordnen der Gedanken und lassen Pausen zu. Sie arbeiten als Tandem, ruhig und aufmerksam.

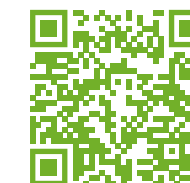
«Viele Jugendliche haben keinen Bezug zur Arbeitswelt», sagt Andrea Dennler später. «Einige wachsen

sehr behütet auf. Manche sind noch nie allein Tram gefahren.» Ihr sei es wichtig, ihnen einen Einblick in diese Welt zu geben. Irina Bänziger ergänzt: «Wir stärken ihr Auftreten – und den Umgang mit Erwachsenen. Viele sind scheu. Aber sie wachsen, wenn man ihnen etwas zutraut.»

Zum Schluss sprechen die Schülerinnen darüber, was sie von LIFT mitnehmen: Pünktlichkeit. Geduld. Sich passend anziehen. Ruhig bleiben. Und dass Fehler dazugehören.

Die Karten werden eingesammelt, Stifte und Papier eingeräumt. Stühle rücken. Bevor der Modulkurs endet, fragt Andrea Dennler noch in die Runde: «Drückt irgendwo der Schuh?» Niemand antwortet. Aber jede weiss, dass sie es könnte. Draussen wartet der Brünnpark. Mit hinaus nehmen die Schülerinnen etwas, das bleibt: die Erfahrung, dass Arbeit nicht nur fordert, sondern auch stärkt.

Morgen ist wieder Schule. Und bald steht der nächste Wochenarbeitsplatz an. Die Nervosität wird wieder da sein. Aber diesmal wissen sie etwas mehr als zuvor: dass sie fragen dürfen. Dass Fehler dazugehören. Und dass Mut manchmal ganz leise beginnt.



LIFT-Jugendliche erzählen aus der Schule.

Unsere Partner:innen

Engagierte Partner:innen ermöglichen die Arbeit von LIFT.
Ihr langfristiges Vertrauen schafft Chancen für Jugendliche.



Dipartimento dell'educazione,
della cultura e dello sport

Kanton Tessin, Amt für Berufsbildung (DFP-DECS)
Paolo Colombo, Direktor

«Als Kanton Tessin glauben wir an das Projekt LIFT und unterstützen es, weil es eine konkrete Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt schlägt und die Orientierung sowie die Integration junger Menschen fördert. Es ist ein vorbildliches Modell für die Zusammenarbeit zwischen Bildungssystem und Wirtschaft. Wir wünschen LIFT alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum und viele weitere erfolgreiche Jahre.»

Seit 2020



Kanton Waadt, Departement für Bildung und Berufsbildung (DEF)
Frédéric Borloz, Staatsrat, Vorsteher

«Das von meinem Departement lancierte Programm zur Aufwertung der Berufsbildung umfasst mehrere Aspekte, wobei das Projekt LIFT einen wichtigen Platz in unserem Gesamtkonzept einnimmt. Unter Einbezug der Mehrheit der Schulen der obligatorischen Schulzeit ermöglicht es Schüler:innen, in ihrer Freizeit die Berufswelt kennenzulernen. Die Ergebnisse sind positiv: 37,5 Prozent der LIFT-Jugendlichen entscheiden sich für eine berufliche Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Herzlichen Dank an alle, die dieses Projekt engagiert mittragen.»

Seit 2019

Grazie mille! ☆ ☆



Lausanne Région
Alessia Radaelli, Generalsekretärin

«Lausanne Région koordiniert und entwickelt regionale Projekte. Im Interesse unserer 27 Mitgliedsgemeinden setzen wir uns dafür ein, die Attraktivität der Region als lebenswerter Standort zu stärken.

Die Themen Jugend und Übergang von der Schule in die Berufswelt sind zentrale Hebel für die Zukunft. Lausanne Région unterstützt das Programm LIFT seit 2018. Dahinter steht die Überzeugung, dass es eine strategische Investition ist, junge Menschen in dieser entscheidenden Phase zu begleiten.

Durch frühzeitiges Handeln tragen wir zum sozialen Zusammenhalt und zur wirtschaftlichen Vitalität unserer Region bei. Die Jugend von heute zu unterstützen, bedeutet, die Dynamik der Region von morgen vorzubereiten.»

Seit 2018

☆ Merci beaucoup! ☆ ☆



UBS

Curdin Duschletta, Leiter UBS Social Impact & Philanthropy Schweiz

«Wir freuen uns, LIFT im Rahmen unseres Engagements für Bildung seit vielen Jahren zu unterstützen und gemeinsam jungen Menschen Türen zur Berufswelt zu öffnen. Das Programm zeigt, wie wirkungsvoll es ist, wenn Schulen, Arbeitgeber:innen und Förderpartner:innen Hand in Hand arbeiten, um Chancen zu schaffen. LIFT ermutigt Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen und ihren individuellen Weg zu gehen – ein wichtiger Beitrag für ihre Zukunft und unsere Gesellschaft.»

Seit 2016

☆ Herzlichen Dank! ☆ ☆



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB)
Prof. Dr. Lars Balzer, Leiter Fachstelle Evaluation

«Die Fachstelle Evaluation der EHB begleitet LIFT von Anfang an. Die Ergebnisse unserer Evaluationen sind klar: LIFT wirkt. Das Programm stärkt Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung und unterstützt sie erfolgreich auf dem Weg in die Berufswelt. Damit hat sich LIFT als wirkungsvolles und etabliertes Angebot an der Schnittstelle von Schule und Arbeitswelt bewährt.»

Seit 2006



Beisheim Stiftung

Prof. Otto Beisheim Stiftung

Joy Amendola, Projektmanagerin Bildung

«Bei LIFT kommen Jugendliche bereits früh in Kontakt mit der Arbeitswelt. Sie sammeln praktische Erfahrungen, gewinnen Selbstvertrauen und verbessern ihre Chancen für einen nahtlosen Berufseinstieg. Wir unterstützen das Jugendprogramm, weil es jungen Menschen Perspektiven eröffnet und einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leistet.»

Seit 2018



Sophie und Karl

BINDING STIFTUNG

Sophie und Karl Binding Stiftung

Lena Wunderlin, Projektleiterin Umwelt und Soziales

«Der frühzeitige Ansatz von LIFT ermöglicht es benachteiligten Jugendlichen, mit grossem Selbstvertrauen in die Berufswelt einzutreten. Diese Qualitäten und die Netzwerkarbeit mit der Wirtschaft haben die Binding Stiftung von Anfang an überzeugt.»

Seit 2013



**Kanton Bern
Canton de Berne**

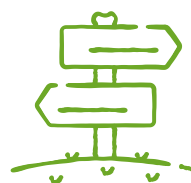
Kanton Bern, Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB)
Simon Graf, Vorsteher

«LIFT schafft Chancengerechtigkeit, indem es Brücken in die Berufswelt baut, verborgene Potenziale sichtbar macht und Jugendlichen mit Engagement und Herzblut Orientierung, Selbstvertrauen und konkrete Zukunftsperspektiven eröffnet.»

Seit 2015

Berufsbildung beginnt vor der Lehre

Christine Davatz hat die Schweizer Berufsbildung über Jahrzehnte politisch mitgeprägt. Für sie sind frühe Praxiserfahrungen bereits während der Schulzeit ein Schlüssel zum Berufserfolg.



Christine Davatz ist Juristin und eine der prägenden Stimmen der Schweizer Berufsbildung. Sie war 36 Jahre lang berufspolitisch aktiv, unter anderem beim Schweizerischen Gewerbeverband sgv als Verantwortliche für Bildungsfragen. Seit 2022 ist sie pensioniert. 2025 hat sie als Co-Autorin das Buch «Die Arbeit hinter den Kulissen. 30 Jahre Berufsbildungspolitik» veröffentlicht. Ihre beiden heute erwachsenen Kinder haben sich für eine Berufslehre entschieden.

Christine Davatz, Sie gelten als «die Frau der Schweizer Berufsbildungspolitik». Was ist so besonders am Schweizer System?

Die grosse Stärke liegt im dualen System. Jugendliche lernen gleichzeitig in der Schule und im Betrieb. Diese Verbindung ist international fast einzigartig. Sie sorgt dafür, dass junge Menschen arbeitsmarktfähig werden – und genau das ist das Ziel der Berufsbildung.

Ich habe viele Jahre lang die Schweizer Delegation bei Berufsweltmeisterschaften WorldSkills geleitet. Hier wird auf höchstem Niveau trainiert. Doch berufliche Handlungskompetenz entsteht nicht im Wettbewerb, sondern im Arbeitsalltag. Sie entwickelt sich durch reale Arbeitssituationen, nicht im Schulzimmer.

Welche politischen Weichenstellungen waren dafür entscheidend?

Was heute selbstverständlich wirkt, musste politisch erkämpft werden. Besonders wichtig war die Einführung der Berufsmaturität und später der Fachhochschulen. Damit wurde klar: Berufsbildung ist keine Sackgasse, sondern bietet neben der höheren Berufsbildung Perspektiven in alle Richtungen.

Ebenso wichtig waren das neue Berufsbildungsgesetz und die Verankerung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in der Bundesverfassung. Das ist weltweit einmalig und

war gesellschaftlich wie politisch ein starkes Signal. All das funktioniert aber nur, weil bei uns drei Partner gemeinsam Verantwortung tragen: Bund, Kantone und Wirtschaft. Diese Balance ist anspruchsvoll, aber sie ist Teil des Erfolgs.

«Junge Menschen wachsen an Verantwortung – wenn man sie begleitet und ihnen etwas zutraut.»

Und doch gibt es Jugendliche, die den Übergang in die Arbeitswelt nur schwer schaffen. Wo sehen Sie die Herausforderungen?

Der Übergang in die Arbeitswelt ist für manche Jugendliche anspruchsvoll, weil wichtige Orientierungsprozesse früh beginnen. Schulische Einteilungen, Erwartungen aus dem Umfeld und fehlende Einblicke in Berufe beeinflussen Entscheidungen oft schon vor der Sekundarstufe.

Gleichzeitig erreicht die klassische Berufsberatung nicht alle Jugendlichen gleich gut. Programme wie LIFT ergänzen diese Angebote, indem sie früh ansetzen und Jugendlichen Einblicke in die Arbeitswelt ermöglichen.

Sie kennen LIFT seit der Aufbauphase. Was hat Sie damals überzeugt?

Dass LIFT genau dort ansetzt, wo unser System sonst Lücken hat: früh, persönlich und praxisnah. Es geht nicht um grosse Konzepte, sondern um konkrete Erfahrungen. Jugendliche erleben echte Arbeitssituationen, bevor Entscheidungen gefallen sind – und genau das macht den Unterschied.

Was meinen Sie, warum ist LIFT auch nach 20 Jahren erfolgreich?

LIFT bringt Schule und Arbeitswelt ganz lokal im Umkreis der Schule zusammen. Diese Nähe ist eine grosse Stärke. Die Jugendlichen erleben, was Arbeit bedeutet: Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung. Aber sie erleben auch Wertschätzung. Ein Satz wie «Das hast du gut gemacht» aus einem Betrieb bleibt oft länger hängen als jede Schulnote. Dass LIFT bis heute wirkt, überrascht mich nicht. Das Grundprinzip ist einfach, aber tragfähig: fördern und fordern, begleiten und zutrauen.

Auch über den Jugendarbeitsschutz wird immer wieder diskutiert. Wie beurteilen Sie diese Debatte?

Jugendarbeitsschutz ist unverzichtbar. Er muss jedoch so ausgestaltet sein, dass er praktische Lern Erfahrungen ermöglicht und nicht verhindert. Es braucht gut durchdachte Lösungen: klare Regeln, konsequente Kontrollen und Vertrauen in Betriebe, die Verantwortung übernehmen. Nur so kann Berufsbildung praxisnah und wirksam bleiben. Pauschale Einschränkungen können dazu führen, dass wertvolle Lern- und Erfahrungsräume verloren gehen – zum Nachteil der Jugendlichen und der Berufsbildung.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft von LIFT und der Berufsbildung?

Frühe Praxiserfahrungen für alle Jugendlichen in der Schweiz. LIFT zeigt seit 20 Jahren, dass es funktioniert. Deshalb hoffe ich, dass LIFT weiterhin unterstützt und noch breiter verankert wird. Berufsbildung ist keine zweite Wahl, sondern ein Schlüssel für unsere Gesellschaft.



MEILENSTEINE DER SCHWEIZER BERUFSBILDUNG

- **1995**
Einführung der Fachhochschulen
Akademische Perspektive für Berufsleute
- **2004**
Neues Berufsbildungsgesetz
Stärkung und bessere Finanzierung der Berufsbildung
- **2006**
Gleichwertigkeit in der Bundesverfassung
Berufliche und akademische Bildung werden offiziell gleichgestellt
- **2014**
Erste SwissSkills
Berufsbildung wird sichtbar und erlebbar

Merci für 20 Jahre Rückenwind

LIFT lebt von den vielen Menschen, die sich für Jugendliche einsetzen.
Herzlichen Dank für die Glückwünsche aus unserem Netzwerk!



Anne-Catherine Killer
Leiterin Bereich Berufs- und
Laufbahnberatung
profunda-suisse

«LIFT bringt Jugendliche früh mit der Arbeitswelt in Kontakt und stärkt ihre berufliche Orientierung. Wir freuen uns, Teil dieses engagierten Netzwerks zu sein und gemeinsam junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten.»



Valentin Vogt
Präsident des Vereins
Check Your Chance

«Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Mit eurem Programm ermöglicht ihr vielen Jugendlichen den Einstieg in die Berufswelt und damit den Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.»

Ludovic Peguiron
Gemeindepräsident
Gemeinde Bercher



«LIFT hat es unserer Gemeinde ermöglicht, junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten – und gleichzeitig das Bewusstsein für Ausbildung und Nachwuchsförderung zu stärken. Bravo und herzliche Gratulation!»



Christophe Bal-Blanc
Geschäftsführer
Boulangerie Bal-Blanc

«Es macht uns grosse Freude, jungen Menschen unseren Beruf zu zeigen und sie dafür zu begeistern. Viele kommen später für ein Praktikum zurück. LIFT ist für uns eine echte Erfolgsgeschichte – herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!»

Flavio Fehr
Schulleiter
Sekundarschule Remisberg,
Kreuzlingen



«Wir gratulieren zu 20 Jahren LIFT! Das Programm ermöglicht unseren Jugendlichen auf unkomplizierte Weise erste Einblicke in die Berufswelt – eine wertvolle Unterstützung auf dem Weg in die Zukunft.»



Patrick Berwert
Klassenlehrperson
Schule Sachseln

«LIFT bedeutet für mich persönliche Begleitung, verlässliche Partnerschaften mit regionalen Betrieben und echte Beziehungen über Jahre hinweg.»

Evaristo Roncelli
Leiter Jugendbereich
Organizzazione cristiano-sociale ticinese



«LIFT bringt junge Menschen und Arbeitswelt früh zusammen. Dieser direkte Austausch hilft uns, die Bedürfnisse der Arbeitskräfte von morgen besser zu verstehen. Vielen Dank für das Engagement – und alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum!»

Justine Bachmann
Verantwortliche für
Berufsförderung



«Jedes Jahr erleben wir, wie Jugendliche während ihres Einsatzes selbstständiger werden und an Vertrauen gewinnen. LIFT ist ein konkretes Projekt, das neue Perspektiven eröffnet.»



Daniela Bührig
Vizedirektorin
AITI – Verband der Tessiner
Industrie

«LIFT ist ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Arbeitswelt. In 20 Jahren hat das Projekt Brücken gebaut, Vertrauen geschaffen und neue Perspektiven eröffnet. Herzliche Gratulation!»



Alle Gratulationsvideos
aus dem LIFT-Netzwerk

So entsteht ein WAP

Lehrerin trifft Unternehmer: **Marie-Laure Bovard** und **Philippe Wegmüller** stehen für das Zusammenspiel von Schule und Arbeitswelt, das LIFT seit 20 Jahren prägt.



«Ich halte die Fäden zusammen» – Marie-Laure Bovard

Als LIFT-Projektleiterin in Yverdon bringe ich Schule, Betriebe und Jugendliche zusammen – damit aus ersten Kontakten verlässliche Wochenarbeitsplätze entstehen.

Wir haben LIFT 2020 in Yverdon aufgebaut, indem wir unser Anliegen gestreut haben: bei Betrieben, bei Kolleg:innen, in persönlichen Gesprächen. So ist Schritt für Schritt ein Netzwerk entstanden, das uns bis heute trägt.

Mir war von Anfang an wichtig zu zeigen, dass es bei LIFT nicht um «billige Hilfe» geht, sondern um einen Lernort ausserhalb der Schule. Einen Ort, an dem Jugendliche Verantwortung übernehmen dürfen – und Erwachsene bereit sind, sie dabei zu begleiten.

Heute koordiniere ich LIFT für zwei Sekundarschulen gleichzeitig: Wir arbeiten stadtweit mit einem gemeinsamen LIFT-Projekt. Das ist anspruchsvoll, weil viele Fäden zusammenlaufen, aber genau darin liegt unsere Stärke.

Schule allein reicht nicht

Bis heute motiviert mich derselbe Gedanke, den ich als Lehrerin schon immer hatte: Schule soll jungen Menschen Schlüssel fürs Leben geben. Nicht nur Wissen, auch das, was man später im Alltag braucht: sich zeigen, kommunizieren, Verantwortung übernehmen.

Bevor ein Wochenarbeitsplatz (WAP) beginnt, bereiten wir die Jugendlichen sorgfältig vor. Wo ist der Betrieb? Wie komme ich hin? Was ziehe ich an? Was mache ich,

wenn ich krank bin? Viele sind im Kontakt mit Erwachsenen ausserhalb der Schule noch unsicher.

«Viele Jugendliche finden es erstaunlich, wie nett die Erwachsenen im Betrieb sind.»

Nichts ist selbstverständlich

Manchmal zeigen kleine Dinge, wie wichtig dieses Begleiten ist. Ein Jugendlicher kam mehrmals «zu spät» an den WAP, bis wir merkten: Auf seinem Vertrag stand «8–11 Uhr», und er las das als «8:11 Uhr». Für uns selbstverständlich, für ihn aber nicht.

Während der Zeit im Betrieb bleibe ich in Kontakt, kläre Missverständnisse und unterstütze beide Seiten. Oft reicht ein Gespräch, manchmal braucht es eine Kurskorrektur. Und meistens gelingt es den Jugendlichen, Lösungen selbst zu finden – genau das stärkt sie.

Der schönste Moment? Wenn sie zurückkommen und anfangen zu erklären, «wie es in einem Betrieb wirklich läuft». Dieses Erfahrungswissen kann keine Schulstunde ersetzen. Aber es trägt weit über LIFT hinaus.

«Ich nehme mir die Zeit gerne» – Philippe Wegmüller

Ich leite einen Handwerksbetrieb in Yverdon. Wenn ein LIFT-Jugendlicher zu uns kommt, steht er nicht daneben – er erlebt, was Arbeit im Alltag bedeutet.

Am ersten Arbeitstag sage ich den LIFT-Jugendlichen immer dasselbe: «Frag nach. Sag, wenn du etwas nicht verstehst.» Manche Schüler:innen sind am Anfang so leise, dass ich sie bitte, lauter zu werden. Genau hier beginnt Lernen: mit Vertrauen.

«Wir Erwachsenen können nicht erwarten, dass Jugendliche alles wissen. Wir müssen ihnen zeigen, wie es geht.»

Zuerst beobachten die Jugendlichen: Ich zeige ihnen die Werkstatt, stelle die Mitarbeitenden vor, erkläre Abläufe und Kundenkontakte. Wir machen einfache Arbeiten gemeinsam. Dabei entwickeln sie ein Gefühl für Sorgfalt, Ruhe und Sicherheit.

Einmal klingelte ein LIFT-Jugendlicher bei uns, doch niemand hörte es. Also ging er wieder. Als ich ihn anrief, sagte er: «Ich habe geklingelt.» Da wurde mir klar, wie wenig selbstverständlich manches ist: warten, nochmals klingeln, sich bemerkbar machen. Heute weiss er, dass er einfach hereinkommen darf.

Aus eigener Erfahrung

Mein Unternehmen ist seit 60 Jahren auf Oberflächenbehandlungen spezialisiert: Wir renovieren Fahrzeug- und Mechanikteile und geben ihnen ein zweites Leben. Ich habe den Betrieb von meinem Vater übernommen und schätze es, dieses Handwerk weiterzugeben.

Zu LIFT kam ich 2023 über mein privates Umfeld. Meine Schwiegertochter ist Lehrerin und erzählte mir vom Projekt. Ich war sofort interessiert, weil ich selbst weiss, wie schwierig der Start ins Berufsleben sein kann. Ich hatte das Glück, in einem Familienbetrieb aufzuwachsen. Viele Jugendliche haben dieses Netz nicht.

Arbeiten heisst auch lernen

Mir geht es darum, den Jugendlichen Orientierung zu geben. Ich möchte ihnen zeigen, wie die Arbeitswelt funktioniert: dass Fragen erlaubt sind, Fehler dazugehören und Lernen Zeit braucht. Manche merken schnell, dass dieser Beruf nicht ihrer ist. Auch das ist wertvoll. Am Ende bleiben immer dieselben zwei Hände – und das, was sie mit ihnen gelernt haben, nehmen sie überallhin mit. Genau deshalb ist LIFT für mich ein gesellschaftlicher Beitrag.

1. Kontakt knüpfen

Die Schule spricht Betriebe an, oft über persönliche Netzwerke.

2. Rahmen klären

Welche Aufgaben passen? Wer begleitet den Einsatz? Wann findet er statt?

3. Jugendliche vorbereiten

Im Modulkurs setzen sich die Jugendlichen mit ihrem Einsatz in der Arbeitswelt auseinander.

4. Einsatz vereinbaren

Eine Vereinbarung regelt Dauer, Aufgaben und Lohn.

5. Einsatz begleiten

In der LIFT-Gruppe werden die WAP-Erfahrungen besprochen und die Schule bleibt mit dem Betrieb im Austausch.

6. Erfahrung auswerten

Das Einsatz-Zeugnis des WAP unterstützt die Jugendlichen bei der Lehrstellensuche.

Wofür unser LIFT-Herz schlägt

In der ganzen Schweiz setzt sich das LIFT-Team dafür ein, Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt zu erleichtern.



Let's go!



Annamarie Zeberli

Regionalleitung Ostschweiz | Dabei seit 2025

Mein LIFT-Herz schlägt für die bewegenden Momente, in denen Jugendliche erkennen: «Ich kann das!» Wenn sie zeigen, was in ihnen steckt, und mit Stolz ihren Lehrvertrag unterzeichnen. Dann wird sichtbar, wie sich Perspektiven öffnen und Zukunft entsteht.



Stephan Süess

Regionalleitung Zürich & Zentralschweiz
Dabei seit 2022

LIFT eröffnet Jugendlichen echte Lernräume, in denen sie Vertrauen in sich selbst entwickeln und persönlich wachsen können. Dieses Potenzial hat mich von Anfang an überzeugt – und motiviert mich bis heute.



Hansruedi Hottinger

Support Zürich & Zentralschweiz | Dabei seit 2008

LIFT ist genau das, was ich mir als Lehrer immer gewünscht habe. So wurde LIFT zu meinem Glücksfall in der Pensionierung. Mein Herz schlägt für junge Menschen, die Selbstwirksamkeit erleben und dadurch aufblühen.

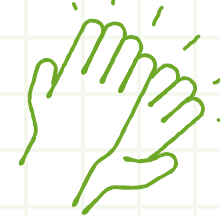


Pierre Schmutz

Koordination Kanton Freiburg
(französischsprachiger Teil) | Dabei seit 2019

Ich bin bei LIFT, weil es wichtig ist, früh anzusetzen. Wenn Jugendliche in die Arbeitswelt eintauchen, können sie sich bestmöglich auf den Berufseinstieg vorbereiten. Viele sind dankbar für die Chance, auch ausserhalb der Schule zu zeigen, was in ihnen steckt.

High five!



Markus Kaufmann

Verantwortlicher Schulen Kantone Luzern, Zug, Obwalden, Uri | Dabei seit 2018

LIFT ist ein smartes Projekt, in dem die ganze Schweiz zusammenkommt – das begeistert mich. Es ist für mich spannend, dieses überzeugende Angebot an die Schulen zu bringen.

Yay!



Alex Manfredi

Regionalleitung Tessin | Dabei seit 2015

Für mich ist es ein Privileg und eine grosse Bereicherung, Schule und Arbeitswelt näher zusammenzubringen. Es freut mich besonders, wenn Jugendliche erkennen, was sie erreicht haben – und ihren Weg mit neuem Selbstvertrauen weitergehen.



Sophie Nuara

Koordination Lausanne & Region | Dabei seit 2023

Mein LIFT-Herz schlägt für die Brücke zwischen Schule und Arbeitswelt. Der generationenübergreifende Austausch ermöglicht es Jugendlichen und Berufsleuten, sich besser zu verstehen. LIFT bereichert alle Teilnehmenden mit neuen Erfahrungen und Perspektiven.



Sonsoles Carmona

Support Schulen | Dabei seit 2022

Ich bin bei LIFT, weil wir ein tolles Team sind! Die Zusammenarbeit über verschiedene Regionen hinweg ist vielseitig, wertschätzend und zeigt, wie sich das Programm in der ganzen Schweiz bewährt. Die Arbeit im LIFT-Team macht richtig Freude.

HURRAA!



Erfolgsgeschichten

Drei Wege aus drei Regionen zeigen, was aus einem Wochenarbeitsplatz entstehen kann.

Renato und sein Vater Giovanni Villa

Morbio Inferiore, Tessin
Bei LIFT: 2018–2020



«Ich habe meinen Beruf gefunden»

Vom Wochenarbeitsplatz zum Elektroinstallateur.

Wie bist du zu LIFT gekommen?

Renato Villa: Ich war in der Schule nicht besonders stark. Nach der zweiten Sek schlug mir meine Klassenlehrerin LIFT vor, damit ich erlebe, wie ein Betrieb funktioniert. Ich habe Ja gesagt.

Welcher Wochenarbeitsplatz ist dir in Erinnerung geblieben?

Renato Villa: Mein erster Einsatz als Elektriker bei Sulmoni Daniele. Schon nach wenigen Tagen habe ich gemerkt, dass mir handwerkliche Arbeit liegt. Es hat mir gleich gefallen, elektrische Anlagen zu prüfen und zu reparieren. In diesem Betrieb arbeite ich noch heute.

Woran haben Sie gemerkt, dass Ihr Sohn seinen Weg gefunden hat?

Giovanni Villa: Renato kam motiviert nach Hause. Als er von seinem WAP erzählt hat, habe ich seine Begeisterung gespürt. Es war sicher auch etwas Glück im Spiel, dass er auf Anhieb einen Betrieb gefunden hat, der zu ihm passt und ihn gut aufgenommen hat.

Was hat LIFT verändert?

Renato Villa: Früher war ich eher zurückhaltend und habe wenig gesprochen. Durch die Arbeit und den

Kontakt mit Kund:innen habe ich gelernt, offener aufzutreten. Vor allem habe ich gemerkt, welcher Beruf mir gefällt.

Giovanni Villa: Er ist reifer geworden. Der Übergang von der Schule in den Beruf war für ihn kein Sprung ins Unbekannte, weil er schon wusste, was ihn erwartet.

Wie ging dein Weg weiter?

Renato Villa: Nach dem Schulabschluss habe ich meine Lehre bei Sulmoni Daniele begonnen. Heute arbeite ich als Elektroinstallateur und kümmere mich um elektrische Anlagen in Haushalten und Industriebetrieben. Die Bereiche Gebäudeautomation und Photovoltaik interessieren mich besonders. Später möchte ich die Weiterbildung zum Projektleiter beginnen – aber zuerst will ich noch mehr Erfahrung sammeln.

Was bleibt aus der Zeit mit LIFT?

Giovanni Villa: Aus einem ersten Einblick ist ein Beruf geworden. Für uns hat sich die Zeit bei LIFT wirklich gelohnt. Ich empfehle LIFT anderen Eltern auf jeden Fall.

«Es war nie langweilig»

Vom Wochenarbeitsplatz zur Fachfrau Betriebsunterhalt.

Mit 14 habe ich sechs Monate lang jeden Mittwochnachmittag bei Facility Service Christen gearbeitet. Es war ungewohnt, mit Erwachsenen zusammenzuarbeiten statt mit Gleichaltrigen in der Schule zu sitzen. Doch das Team hat mich herzlich aufgenommen.

Inzwischen habe ich im gleichen Betrieb meine Lehre als Fachfrau Betriebsunterhalt abgeschlossen – und arbeite heute noch dort. Mir gefällt, dass ich viel in Bewegung bin und dass kein Tag dem anderen gleicht. Gerade überlege ich, zusätzlich die Hauswertschule zu machen.

Jessica Frezza

Deitingen, Solothurn
Bei LIFT: 2020–2022

In der 7. Klasse wusste ich noch nicht, welchen Beruf ich lernen wollte. LIFT hat mir geholfen, selbstsicherer zu werden und besser zu kommunizieren. Der wichtigste Schritt war, dass ich mich überhaupt getraut habe, mitzumachen.



«Maxime wollte seinen eigenen Weg gehen»

Vom Wochenarbeitsplatz zur eigenen Immobilienfirma.

Mein Sohn Maxime hat früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Sein jüngerer Bruder leidet an einer seltenen Erkrankung, und Maxime wollte ihn immer beschützen. Schon als Kind musste er den Tod meiner Mutter verkraften. Diese Jahre haben ihn geprägt – und belastet.

Mit LIFT betrat er zum ersten Mal eine Welt ausserhalb der Schule. Dort zählten Pünktlichkeit, Auftreten und Verlässlichkeit. Doch entscheidend war etwas anderes: Er traute sich selbst mehr zu. Eines Tages ging er in sein Lieblingsgeschäft für Modellbau und fragte nach einem Praktikum. Am Ende der ersten Woche erhielt er eine Lehrstelle.

Später machte er sich selbstständig. Heute ist Maxime 27 Jahre alt und führt seine eigene Immobilienfirma Dynasty Immobilien. Er bietet nun selbst Wochenarbeitsplätze an. Der erste Schritt mit LIFT war für ihn der Anfang von etwas Neuem – und diese Chance gibt er weiter.



Sylvie Ansermet, Mutter von Maxime

Coppet, Vaud
Bei LIFT: 2010–2012

LIFT weiterdenken

Auch nach 20 Jahren stellt sich für LIFT dieselbe Frage:
Wie gelingt Jugendlichen der Übergang in die Arbeitswelt – gerade dann, wenn er nicht selbstverständlich ist?



Co-Geschäftsleiterin Karin Gasser
und Vorstandsmitglied Jackie Vorpe

Jugendliche müssen früh im Leben Entscheidungen treffen – in einer Phase, die für viele mit Unsicherheit und Herausforderungen verbunden ist. Durch die praktischen Tätigkeiten in Betrieben gewinnen sie Sicherheit und Selbstvertrauen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten.

«Zukunft entsteht dort,
wo wir aufmerksam bleiben.»

Karin Gasser

Das bildungspolitische Ziel, 95 Prozent der Jugendlichen zu einem Abschluss auf Sekundarstufe II zu führen, ist bislang nicht erreicht. Umso wichtiger bleibt das Begleiten der Schüler:innen in die Arbeitswelt. Das Kernprogramm von LIFT hat sich in der Praxis bewährt. Gleichzeitig verlangt die Gegenwart, genau hinzuschauen: Was ist nötig, damit die Begleitung für Schulen und Betriebe realistisch bleibt?

Auch die Arbeitswelt hat sich verändert. Betriebe haben weniger Zeit und Ressourcen, um jüngere Jugendliche zu begleiten, und entscheiden sich daher häufiger für ältere Lernende. Hier wirkt LIFT vermittelnd: Es schafft einen verlässlichen Rahmen, gibt Betrieben Sicherheit und hilft Jugendlichen dabei, sich zu orientieren.

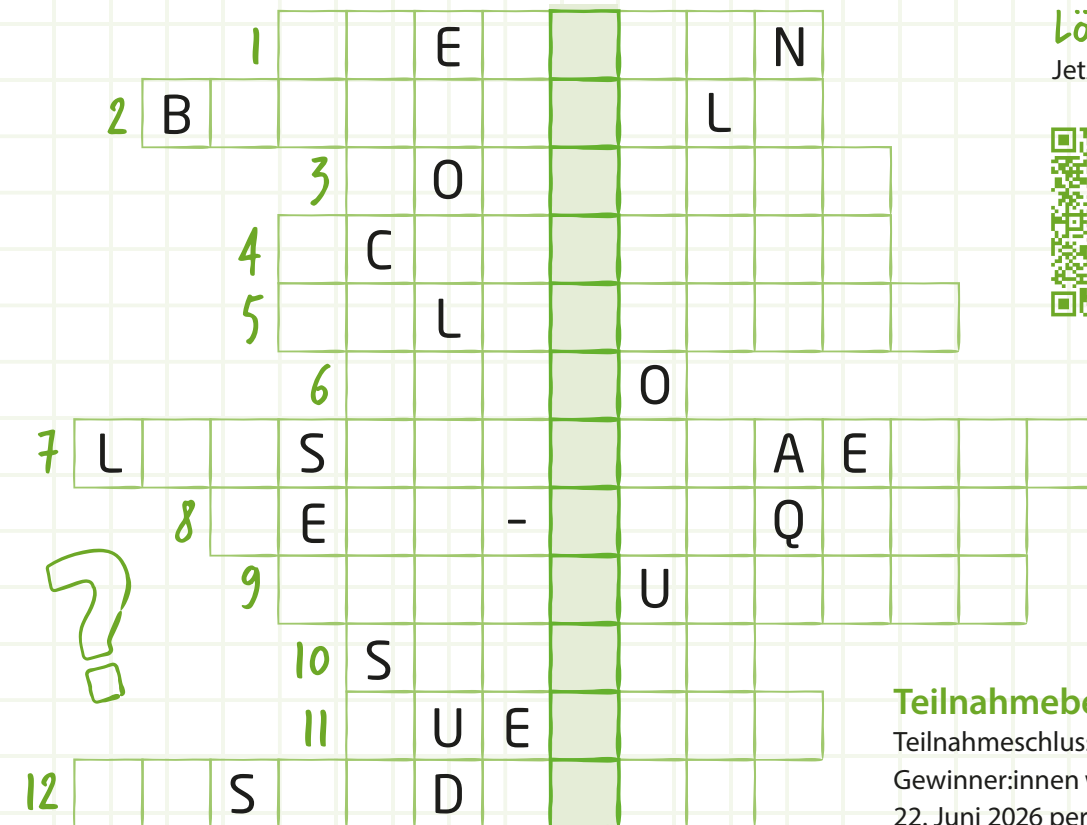
Wo LIFT Brücken baut

Im Herbst 2026 beginnen wir, die Strategie für die kommenden Jahre zu entwickeln. Gemeinsam mit Vorstand, Geschäftsleitung und Team prüfen wir, wo Anpassungen nötig sind – und was sich bewährt hat und bleiben soll.

Dabei leitet uns eine Überzeugung: LIFT wirkt nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich. Wenn Jugendliche in Betrieben mitarbeiten, begegnen sich Generationen und Lebenswelten, die sonst selten zusammenkommen. Schule und Wirtschaft treten in Beziehung, was Vertrauen schafft und Vorbehalte abbaut. Gerade in einer Zeit, in der vieles auseinanderdriftet, liegt darin eine stille, aber wichtige Stärke von LIFT.

Quiz ?

Wie gut kennen Sie LIFT? Rätseln Sie mit und gewinnen Sie eine Hotelübernachtung, einen Restaurantgutschein und weitere Überraschungen aus WAP-Partnerbetrieben.



Lösung gefunden?

Jetzt online eintragen



Teilnahmebedingungen

Teilnahmeschluss ist der 20. Juni 2026. Die Gewinner:innen werden in der Woche vom 22. Juni 2026 persönlich benachrichtigt.

- 1 Ab welchem Alter heisst es für LIFT-Jugendliche: Hallo Arbeitswelt?
- 2 Mit welcher «weiten Welt» verbindet LIFT die Schule?
- 3 Welche Sprachregion der Schweiz feierte 2020 ihr 10-jähriges LIFT-Jubiläum?
- 4 Welche Fastfood-Kette bietet LIFT-Jugendlichen Wochenarbeitsplätze in der ganzen Schweiz?
- 5 Welchen Gewinnerpokal durfte LIFT 2017 von Swiss Re entgegennehmen? (S. 4)
- 6 Gründer vom Jugendprojekt LIFT war der geniale _____ von Cranach.
- 7 LIFT – die vier Buchstaben stehen für L _____ durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit.
- 8 Dieser Philosoph leiht seinen Namen einer LIFT-Schule: _____ Rousseau
- 9 Die LIFT-Projektleiterin von Yverdon sagt: «Viele Jugendliche finden es _____, wie nett die Erwachsenen im Betrieb sind.» (S. 16)
- 10 Die _____ und Karl Binding Stiftung steht LIFT seit 2012 finanziell treu zur Seite. (S. 11)
- 11 Welcher Kanton ist mit mehr als 100 Partnerschulen der Spitzenreiter in der Deutschschweiz?
- 12 Statt sich mit Computerviren zu beschäftigen, kümmern sich viele LIFT-Jugendliche lieber um echte Viren. In welchem Bereich finden sie eine Lehrstelle?

Herzlichen Dank allen,

die LIFT seit 20 Jahren ermöglichen und mittragen:
Lehrpersonen, Jugendliche, Betriebe, Kantone,
Partner:innen und unser engagiertes Team.

«Gemeinsam schaffen wir Perspektiven.»

